

AUS DER PRAXIS – FÜR DIE PRAXIS

Magnus Frisch

Liebeskunst – Kann man Liebe lehren und lernen?

Die Frage, ob man Liebe lernen könne, klingt befremdlich. Umso befremdlicher klingt die Behauptung, dass man Liebe nicht nur lernen, sondern sogar lehren könne.

Genau das behauptet allerdings Ovid im Proömium zum ersten Buch seiner *Ars amatoria*. Er schreibt, die Liebe sei eine Kunst, die man lernen könne, und dass er den Römern diese Kunst beibringen wolle, falls sie selbst sie nicht sowieso schon beherrschen sollten. Das „Lehrmittel“, das Ovid dafür vorschlägt, ist das Lehrgedicht *Ars amatoria*.

Wenn nun schon die Vorstellung, Liebe lernen zu können, befremdet, dann muss die Vorstellung, Liebe aus einem Buch lernen zu können, erst recht irritieren.

Ausgehend von der grundsätzlichen Fragestellung „Kann man Liebe lehren und lernen?“ untersuchen wir deshalb Ovids – wohl durchaus ernst gemeintes – Konzept von der Liebe als lehr- und lernbarer „Kunst“, wie er es in der *Ars amatoria* darlegt.¹

Ovids *Ars amatoria*

Ovid schreibt mit der *Ars amatoria* ein – durchaus scherzhaftes – Lehrgedicht über die Liebe.² Doch geht es ihm darum weder um tiefe Gefühle noch um einen „Ratgeber in Sachen Sex“³, sondern eher um Flirt- und Beziehungsratschläge: Wo und wie finde ich eine Frau bzw. einen Mann? Wie erobere ich ihn bzw. sie? Wie verleihe ich der Liebesbeziehung Dauer.

Dass es ihm dabei nicht gerade um die Anbahnung der Ehe geht, ja dass bisweilen sogar der Mann einer Frau dazu benutzt wird, diese „herumzukriegen“, lesen wir mehrfach. Auch die eingestreuten Hinweise, dass bitte nur der- bzw. diejenige, dessen bzw. deren Stand und gesellschaftliche Situation ihn oder sie dazu berechtige, die Ratschläge lesen und berücksichtigen solle, dienen wohl nur der Absicherung der Autors, der für etwaige Rechtsbrüche und Skandale, die aus seinen Ratschlägen resultieren, nicht verantwortlich gemacht werden möchte.

In zwei Büchern wendet sich Ovid zunächst an männliche Leser, später⁴ fügt er diesen Büchern ein drittes hinzu, das Ovid als Ratgeber für Frauen verstanden wissen möchte, doch „lassen sich zahlreiche Indizien finden, daß die wahren Adressaten doch wieder die Männer

¹ Die vorgestellte Unterrichtsreihe basiert auf einem Workshop mit dem Titel „Liebeskunst? – Das Programm von Ovids *Ars amatoria*“, der am 23.11.2012 im Rahmen des *Themen und Informationstages zur Klassischen Philologie* zum Thema „Liebe“ am Seminar für Klassische Philologie der Philipps-Universität Marburg mit Schülern aus ganz Hessen und am 06.02.2013 mit Oberstufenschülern des Olympia-Morata-Gymnasiums in Schweinfurt im Rahmen des Seminarfachs durchgeführt wurde.

² Vgl. NIKLAS HOLZBERG, Ovids erotische Lehrgedichte und die römische Liebesepik, in: *Wiener Studien* N. F. 15 (1981), S. 185–204, hier: S. 191–192 u. 198 u. EGON KÜPPERS, Ovids *Ars amatoria* und *Remedia amoris* als Lehrgedichte, in: WOLFGANG HAASE (Hrsg.), *Principat*, Berlin / New York 1981 (ANRW II, 31, 4), S. 2507–2551, hier: S. 2509, 2512–2513 u. 2530.

³ GERHARD FINK, Ovid als Psychologe. Interpretatorische Schwerpunkte bei der Lektüre der *ars amatoria*, in: *Der Altsprachliche Unterricht* 26 (1983), S. 4–11, hier: S. 4.

⁴ Vgl. CHARLES E. MURGIA, The Date of Ovid's *Ars Amatoria* 3, in: *The American Journal of Philology* 107 (1986), S. 74–94, hier: S. 74.

sind, die sich hier über die Tricks der Gegenseite informieren können“¹ Die angebliche Gleichberechtigung, die Ovid schaffen will, dient ihm vielleicht doch nur als Vorwand.

Unterrichtsreihe „Kann man Liebe lehren und lernen?“

Die Lektüre von Auszügen aus Ovids *Ars amatoria* unter der Fragestellung „Kann man Liebe lehren und lernen?“, widmet sich einem durchaus aktuellen Thema. Auf dem Buchmarkt und im Internet finden sich unzählige Ratgeber für Liebende und solche, die es werden wollen. Allerdings versprechen diese normalerweise nicht „die Liebe“ zu lehren, sondern sie verstehen sich als Flirt- oder Beziehungsratgeber.

Flirten und Beziehungen sind zugleich ein wesentliches Thema für viele Oberstufenschüler – egal ob Junge oder Mädchen bzw. junger Mann oder junge Frau²: Wie lerne ich den süßen Typen oder das hübsche Mädchen kennen? Interessiert er oder sie sich überhaupt für mich? Wie schreibe ich einen Liebesbrief? Wie muss ich mich anziehen und schminken, damit ich ihm gefalle? Ob mir sein Freund / ihre Freundin helfen kann, etwas mit ihm/ihr anzufangen? Wie muss ich mich verhalten, damit er / sie mich auch weiterhin mag und mich nicht verlässt? – Solche Fragen beschäftigen sicher jeden Schüler bzw. jede Schülerin.

Ovid geht noch weiter und behauptet „das Lieben“ lehren zu können. Das klingt förmlich nach einer „Zauberformel“ oder dem „Stein der Weisen“, wenn man das Verständnis zugrundelegt, das Schüler in der Regel von Liebe haben. Fragt man Schüler, was Liebe für sie bedeutet, so betonen sie häufig die emotionale Komponente und verstehen eben unter Liebe ein Gefühl, das man für einen anderen hat; damit verbinden sie meist Vertrauen und gegenseitige Treue. Liebe in diesem Sinne lässt sich sicher nicht lehren oder lernen. Allenfalls kann man aus Erfahrungen mit Liebesbeziehungen oder auch aus Liebeskummer klüger werden und gewisse Lehren für das eigene Verhalten gegenüber dem / der Geliebten ziehen.³

Doch bei genauerer Betrachtung meint Ovid mit „dem Lieben“ auch etwas anderes: Ihm geht es darum den Lesern zu zeigen, wo er / sie jemanden kennenlernen kann, wie er / sie denjenigen / diejenige für sich gewinnen bzw. erobern kann und wie man dafür sorgt, dass die Liebesbeziehung bestehen bleibt – letztendlich doch nichts anderes als ein Flirt- und Beziehungsratgeber!

Die Unterrichtsreihe geht nun vom Verständnis der Schüler aus: Zunächst wird geklärt, was Schüler unter Liebe verstehen. Das kann entweder nach dem Prinzip *Think-Pair-Share* oder in einem Brainstorming oder auf ähnliche Art und Weise geschehen. Anschließend sollte die Frage diskutiert werden, ob man Liebe nach Meinung der Schüler lehren und lernen könne.

Mit diesem Vorgehen ist dann das Vorverständnis für die Lektüre des Proömiums zum ersten Buch bereits geschaffen. Nun kann man die Schüler mit *Ars* 1, 1–2 konfrontieren, um anschließend das gesamte Programm der *Ars* kennenzulernen und Ovids Liebesverständnis herauszuarbeiten, das darauf anhand exemplarischer Auszüge illustriert wird.

Textauswahl

Die Textauswahl umfasst zwei Auszüge aus dem Proömium des ersten Buches (*Ars* 1, 1–8 u. 33–40), Beispiele für die drei „Lernziele“ Ovids, die er im Proömium formuliert (1, 33–38): (a) *quod amare velis, reperire* (1, 41–60 [gekürzt]; 1, 89–100), (b) *placitam exorare puellam* (1, 263–282; 343–350; 755–770) und (c) *ut longo tempore duret amor* (2, 107–120 [gekürzt];

¹ GERHARD FINK, a. a. O., S. 11; vgl. auch RALPH HEXTER, Sex Education: Ovidian Erotodidactic in the Classroom, in: ROY GIBSON / STEVEN GREEN / ALISON SHARROCK (Hrsgg.), *The Art of Love. Bimillennial Essays on Ovid's Ars amatoria and Remedia Amoris*, Oxford 2006, S. 298–317, hier: S. 301.

² Vgl. OLAF PETERSEN / HANS WEISS, Ovids *Ars amatoria* im Unterricht einer 10. Klasse, in: *Der Altsprachliche Unterricht* 25 (1982), S. 23–35, hier: S. 23.

³ Das mag für jede Lerngruppe etwas anders aussehen. Ich beziehe mich hier auf die Gespräche mit Schülern in den unter Anm. 1 genannten Workshops.

145–160; 641–654 [gekürzt]), sowie Auszüge aus dem Proömium des an die Frauen gerichteten dritten Buches (3, 1–10; 41–48; 57–64).

Im Proömium zum ersten Buch legt Ovid das Programm für das gesamte Lehrgedicht *Ars amatoria* vor. Er stellt darin die These auf, dass wer die Kunst der Liebe noch nicht kenne, nur sein Werk, die *Ars amatoria*, lesen müsse und nach dieser Lektüre künftig *doctus*, also „gelehrt“ bzw. „durch die Lehre geschult“, sozusagen „als einer, der sich auskennt“, lieben werde (1, 1–2). Hierbei ist es unerheblich, ob man zu Beginn von v. 2 *hōc* (als Objekt zu *amet*), *hōc* (als Bestandteil eines abl. abs. *hōc lectō*) oder das in manchen Textzeugen überlieferte *me* (als Objekt zu *amet*) liest; in den Arbeitsmaterialien wurde *hoc* abgedruckt.¹

Um zu belegen, dass die Liebe lernbar sei, führt Ovid die Beispiele der Steuermannkunst und des Wagenlenkens an², die man ebenfalls durch *ars* lernen könne und für deren Beherrschung er Achills Wagenlenker Automedon und Tiphys, den Steuermann der Argo, als herausragende Beispiele aufführt (1, 3–6). Um den Aspekt der gelenkten Bewegung deutlicher werden zu lassen, wurde hier im Text des Arbeitsblattes am Ende von v. 3 die Lesart *reguntur* anstelle des sonst oft in den Ausgaben zu findenden *moventur* gesetzt.³ Schließlich vergleicht Ovid sich selbst mit diesen Musterbeispiele: Ihn habe Venus zum Lehrmeister des Amor bestimmt, er sei also für Amor zugleich Tiphys und Automedon (1, 7–8; vgl. 1, 17–18 u. 21–24).

Es folgt eine Charakteristik Amors, der als wild und widerspenstig beschrieben wird, aber aufgrund seines jungen Alters noch leicht zu lenken sei (1, 9–10). Ebenso wie der anschließende Vergleich Amors mit dem jungen Achill (1, 11–16) und Pferd und Stier, die sich schließlich doch zähmen lassen (1, 19–20), sowie der Verweis Ovids, sein Wissen nicht von den Musen erworben zu haben, sondern durch eigene Erfahrung die Wahrheit zu sagen (1, 25–32), kann dieser Teil des Proömiums in Paraphrase oder deutscher Übersetzung gelesen werden.

Wieder im Original lesen sollte man Ovids Hinweis, dass er nur *concessa furta* „erlaubte Heimlichkeiten“ und kein *crimen*, also nichts „Unerlaubtes“, besinge (1, 33–34), weil sich derartige Absicherungsformeln ähnlich den Hinweisen der freiwilligen Selbstkontrolle in der *Ars amatoria* noch häufiger finden (z. B. 3, 57–58), und es sich lohnt, diese Selbstabsicherungsstrategie näher zu untersuchen.⁴

Am Schluss des Proömiums findet sich dann die Gliederung des Werkes (1, 35–40), die uns einerseits verrät, was Ovid genau in seinem Lehrgedicht behandelt, andererseits aber auch einen ersten Einblick in Ovids Verständnis von Liebe gewährt.⁵ Denn wer Liebe lehren will, zeigt durch die einzelnen Themen, die er behandelt, natürlich auch, was er unter Liebe versteht.

Ovid nennt drei Schritte, die der Leser lernen müsse: (a) *quod amare velis, reperire* (v. 35), also ein „Objekt“ für die Liebe zu finden, (b) *placitam exorare puellam* (v. 37), d. h. das Mädchen, das einem gefällt, für sich gewinnen, (c) *labor est, ...ut tempore duret amor* (v. 37–38), also dafür zu sorgen, dass die Liebe lange erhalten bleibe. Hier zeigt sich, dass es Ovid wohl weniger darum geht, echte Gefühle zu lehren, als Flirt- und Beziehungsratschläge zu erteilen.

¹ Vgl. dagegen das Plädoyer für *me* bei HERMANN TRÄNKLE, Textkritische und exegetische Bemerkungen zu Ovids *Ars amatoria*, in: *Hermes* 100 (1972), S. 387–408, hier: S. 388–390.

² Vgl. zu diesen Bildern EGON KÜPPERS, a. a. O., S. 2531–2535.

³ Eine gründliche Diskussion der beiden Varianten und ein klares Plädoyer für *reguntur* findet sich bei BORIS DUNSCH, *Regere* oder *movere*? Textkritische und exegetische Untersuchungen zu Ovid, *Ars amatoria* 1, 1–10, in: *Hermes* 135 (2007), S. 314–333, besonders S. 319–322 u. 330–333

⁴ Vgl. RALPH HEXTER, a. a. O., S. 301.

⁵ Vgl. EGON KÜPPERS, a. a. O., S. 2531.

Ovid beendet diese Gliederung mit einer Metapher aus dem Wagenrennen (1, 39–40), die ebenso wie der Vergleich der Liebe mit dem Kriegsdienst¹ in v. 36 mehrfach in der *Ars amatoria* vorkommt und das Liebesverständnis des Autors weiter illustriert – Liebe ist für Ovid ein „(Wett-)Kampf“.

Deutlich wird im Proömium auch schon Ovids Selbstverständnis und Selbstdarstellung:² Er reklamiert für sich und sein Werk, dass es bemerkens- und lesenswert ist, weil es den Leser zu einem „Gelehrten, eine[m] Kenner der Liebeskunst“³ machen könne. Aufgrund *eigener* Erfahrung lehre er die Wahrheit.⁴ Venus selbst habe ihn zum Lehrmeister ihres Sohnes Amor ernannt.⁵

Die folgenden Texte führen die drei in der *partitio* (1, 35–40) aufgeführten Schritte, die Ovid dem Leser beibringen will, näher aus.

Zunächst erklärt Ovid, wo ein römischer Leser Mädchen finden bzw. treffen kann (1, 41–262). Angesichts des Umfangs dieser Erklärungen müssen wir uns hier auf exemplarische Lektüre beschränken. Dazu bietet sich neben der allgemeinen Einführung zu dieser Fragestellung (1, 41–66) vor allem Ovids Plädoyer für den Theaterbesuch an (1, 89–134), weil er diesen dem Leser als besonders erfolversprechend anpreist. Doch auch hier muss gekürzt werden.

Ovid beginnt seine Erklärungen zum Thema „Wo und wie finde ich ein Objekt für meine Liebe?“ mit der Aufforderung, sich diejenige, zu der man sagen will „Du allein gefällst mir!“, zu suchen, solange man noch frei umherstreifen dürfe und es erlaubt sei (1, 41–42). Dies deutet darauf hin, dass er hier einen deutlichen Gegensatz zur Auswahl einer Ehefrau nach gesellschaftlichen und machtpolitischen Kriterien sieht.⁶ Es folgt der Hinweis, dass dazu eigene Aktivität erforderlich ist, da die Geliebte nicht vom Himmel fallen werde (1, 43–44) und man daher genauso wie ein Jäger oder Vogelfänger zunächst einmal wissen müsse, wo die „Beute“ zu finden ist (1, 45–50). Diesen Vergleich mit Vogelfänger und Jäger wiederholt Ovid später (1, 271–274). Die Kernaussage dieses Auszugs ist jedoch die, dass man nicht weit reisen müsse, um „die Richtige“ zu finden (1, 51–52), sondern dass Rom selbst – und sicher auch die jeweilige Heimat eines modernen Lesers – Auswahl genug biete (1, 55–60).

Als besonders geeigneten Ort für die Suche nach einer Geliebten stellt Ovid das Theater vor (1, 89–90): Dort finde man alles, was man sich nur wünschen könne, sei es etwas zum „Lieben“, sei es etwas zum „Spielen“, sei es etwas zum „Nur-einmal-Berühren“, sei es etwas zum „Festhalten“ oder „Behalten“ (1, 91–92). Er vergleicht das Eilen der Damen zu ihren Plätzen mit dem Zug der Ameisen und dem Umherschwirren der Bienen zu den Blüten (1, 93–97). Es gebe dort so viele Frauen, dass die reiche Auswahl es Ovid sogar oft erschwert habe, sich zu entscheiden (1, 98). Da die Frauen kommen, um zu sehen und gesehen zu werden (1,99), ist das Theater nach Ovids Meinung sehr gefährlich für die Keuschheit. Hier bietet es sich an, sich besonders mit vv. 91–92 auseinanderzusetzen, zu klären, was Ovid damit meint, und selbst Stellung zu dieser Einstellung zur „Liebe“ zu nehmen. Auch kann man die Schüler hier diskutieren lassen, welcher Ort zum Kennenlernen und Flirten heute Ovids Kriterien gerecht würde.

¹ Vgl. GERHARD FINK, a. a. O., S. 4–11, hier: S. 6 u. EGON KÜPPERS, a. a. O., S. 2535.

² Vgl. dazu besonders KARL-HEINZ NIEMANN, Ein unkonventioneller Experte. Ovids Selbstdarstellung in der *Ars amatoria*, in: *Der Altsprachliche Unterricht* 47 (2004), S. 18–22.

³ BORIS DUNSCH, a. a. O., S. 318. Vgl. RALPH HEXTER, a. a. O., S. 302

⁴ Vgl. RALPH HEXTER, a. a. O., S. 304, KARL-HEINZ NIEMANN, a. a. O., S. 18 u. ALISON SHARROCK, Those who can, teach: Ovid's *Ars amatoria* and contemporary writing, in: MARIETTA HORSTER / CHRISTIANE REITZ (Hrsgg.), Wissensvermittlung in dichterischer Gestalt, Stuttgart 2005 (*Palingenesia*; Bd. 85), S. 243–263, hier: S. 252–253.

⁵ Vgl. KARL-HEINZ NIEMANN, a. a. O., S. 18 u. ALISON SHARROCK, a. a. O., S. 253.

⁶ Zu diesem Gegensatz zur augusteischen Moralität und den realen gesellschaftlichen Verhältnissen vgl. GERHARD FINK, a. a. O., S. 5–6 u. NIKLAS HOLZBERG, a. a. O., S. 204.

Exemplarisch für Ovids zweiten Schritt, die Eroberung der Frau, sind vor allem der Hinweis, dass sich *alle* Frauen erobern lassen (1, 263–282), die Aufforderung zu selbstbewusstem und hoffnungsvollem Auftreten (1, 343–350) und der Hinweis darauf, dass jede Frau anders ist (1, 755–770).

Sobald man nun ein Objekt für seine Liebe gefunden habe, geht es daran, es für sich zu gewinnen (1, 263–264). Dieser Schritt bedarf besonderer Kunstfertigkeit, weshalb der Leser hier Ovid besonders aufmerksam folgen müsse (1, 265–268). Das Wichtigste dabei sei die *fiducia*, die „Zuversicht“, dass alle Frauen erobert werden können und der Mann nur seine Netze ausspannen müsse (1, 269–270). Hier wiederholt Ovid seinen Vergleich mit dem Vogelfang und der Jagd (1, 271–272). Ovid führt aus, dass jede Frau eigentlich erobert werden wolle, dass sie jedoch ihre Begierde besser verstecken könne als der Mann (1, 273–278 u. 281–282), und führt das Paarungsverhalten von Rindern und Pferden zum Vergleich an (1, 279–280), ähnlich dem Pferde- und Rindervergleich im Proömium (1, 19–20). Es bietet sich an, ebendiesen Vergleich und die These von der „versteckten Begierde“ der Frau mit den Schülern genauer zu untersuchen und zu diskutieren.

Ausgehend von der These der „versteckten Leidenschaft“ der Frau, die sich schließlich dem Mann bereitwillig hingeben werde, fordert Ovid den Leser dazu auf, sich nicht vor Zurückweisung, vor einem „Korb“, zu scheuen, sondern sich vielmehr Hoffnung auf alle Frauen zu machen (1, 344). Zum einen werde kaum eine Frau überhaupt einen Mann zurückweisen (1, 344 u. 347–348), zum anderen werden sich diejenigen, die den Mann zurückweisen, doch wenigstens über seine Aufmerksamkeit und sein Interesse freuen und sich geschmeichelt fühlen, so dass eine solche Zurückweisung keine wirkliche Gefahr für den Zurückgewiesenen darstelle (1, 345–346). Aber generell hält Ovid eine Zurückweisung eben deshalb für unwahrscheinlich, weil wohl auch die Frauen durchaus auf der Suche nach Abwechslung seien (1, 347–350). Diese These sollte unbedingt im Plenum diskutiert werden.

Ovid wäre kein guter Ratgeber, würde er den Leser nicht darauf hinweisen, dass nicht bei allen Frauen dasselbe Vorgehen ratsam ist, da natürlich jede Frau anders sei (1, 755–759). Daher sei es nötig, dass der Mann in der Lage ist, sich auf das jeweilige „Objekt“ seiner „Jagd“ einzustellen und jeweils individuelle „Flirtstrategien“ zu finden. Wenn der Mann sich auf die umworbene Frau einstellt, wird er eher Erfolg haben (1, 760–770). Hier sichert sich Ovid vielleicht auch gegen eventuelle „Reklamationen“ von Lesern ab, die mit Ovids Ratschlägen bei einer Frau keinen Erfolg hatten.

Im letzten Schritt beschäftigt sich Ovid mit der Frage, wie man der Liebe oder besser einer Beziehung Dauer verleihen könne (2, 1–702). Als Auswahl aus diesen Ratschlägen eignen sich besonders drei Textstellen: der Hinweis, dass Schönheit allein dazu nicht ausreiche (2, 107–120), der Rat, Streit zu vermeiden (2, 145–160) und die Erinnerung daran, dass man sich mit der Zeit an alles gewöhnen könne, auch an Fehler und Mängel der Geliebten (2, 641–654).

Ovid ermahnt den Leser, sich gar nicht erst auf Zauberei und Liebestränke einzulassen, um sich dauerhaft der Zuneigung seiner Geliebten gewiss sein zu können (2, 99–106). Auch die Schönheit des Mannes wird auf die Dauer nicht reichen, um die Geliebte an ihn zu binden (2, 107–110). Daher müsse der Mann auch über *ingenii dotes* ‚Geistesgaben‘ verfügen (2, 111–112). Ovid illustriert die Vergänglichkeit der Schönheit anhand eines Vergleichs mit Beispielen aus der Pflanzenwelt (2, 113–118). Der Geist dagegen bleibe bis zum Tod bestehen (2, 120).

Ein weiterer wesentlicher Rat Ovids besteht darin, nachsichtig zu sein und Streit zu vermeiden (2, 145–146, 151–152 u. 159–160). Diesen Rat illustriert Ovid mit Beispielen aus dem Tierreich (2, 147–150). Hier unterscheidet Ovid die Beziehung zwischen Liebenden explizit von der Ehe (2, 153–158), die unter gesellschaftlichen und dynastischen

Gesichtspunkten geschlossen worden sein mag. Hier ist es geraten, dass sich die Schüler anhand von Fachlexika und Internet über die Rolle der Ehe in Rom, insbesondere zur Zeit des Augustus, informieren.

Wenn die Beziehung Bestand haben soll, ist es auch nicht ratsam, einer Frau eventuelle „Fehler“ immer wieder vorzuhalten (2, 641), stattdessen ist es besser, sie einfach zu „übersehen“ (2, 642). Ovid bringt dafür mythische Beispiele (2, 643–646). Er gibt dem Leser den Rat, sich einfach mit der Zeit an diese Mängel zu gewöhnen (2, 647–653). Die folgenden Beispiele dafür kann man getrost auslassen, ohne dass das Textverständnis darunter leidet.

Im dritten Buch, das Ovid den beiden ersten Büchern mit den Ratschlägen für die männlichen Leser folgen lässt, richtet sich Ovid an die Frauen. Statt auch hier Beispiele für alle drei Schritte auf dem Weg zur dauerhaften Liebe durchzuarbeiten, scheint es ratsamer, besonders das Proömium des dritten Buches daraufhin zu untersuchen, wie Ovid begründet, dass er nun auch den Frauen Liebesratschläge gibt, und welche zentrale Botschaft er an die Frauen richtet.

Zu Beginn des Proömiums begründet Ovid die Erweiterung seiner *Ars amatoria* um ein Buch für die Frauen damit, „Waffengleichheit“ zwischen Männern und Frauen herstellen zu wollen, da es ungerecht wäre, nur den Männern Ratschläge zu geben und ihnen die Frauen somit wehrlos auszuliefern (3, 1–6). Dieser Begründung lässt Ovid einen fiktiven Einwand eines männlichen Lesers folgen, der fragt, warum er, Ovid, den „Schlangen“ nun noch weiteres Gift gebe und den „rasenden Wölfinnen“ sozusagen den Schafstall übergebe (3, 7–8). Aus diesem Einwand spricht ein sehr pessimistisches Frauenbild, das vielleicht aus Rückschlägen und Niederlagen in Liebesbeziehungen resultiert. Doch Ovid mahnt, nicht von einzelnen negativen Beispielen auf alle Frauen zu schließen (3, 9–10). Die folgenden Beispiele für verwerfliches Verhalten von Frauen kann man entweder auslassen oder in Übersetzung lesen.

Im Anschluss an diese Beispiele nennt Ovid als Grund für solches Fehlverhalten die mangelnde Kunstfertigkeit der Frauen in Liebesdingen, ihnen fehle eben die *ars amatoria* (3, 41–43). Ovid nimmt nun die Begründung für das Verfassen des dritten Buches wieder auf und beruft sich dabei wie schon im Proömium zum ersten Buch auf Venus, die ihm befohlen habe, die Frauen nicht schutzlos den Männern auszuliefern, sondern auch sie in der Liebe zu unterrichten (3, 43–48).

All dies scheint von Ovid also sehr ehrlich gemeint zu sein. Das gilt auf den ersten Blick auch für eine zentrale Ermahnung an die Frauen, die Ovid im Proömium formuliert, den Rat nämlich, die Zeit zu nutzen (3, 57–100). Es scheint, dass dieser Rat ähnlich wohlmeinend ist, wie der an die Männer, sich der Vergänglichkeit ihres Aussehens bewusst zu sein. Doch wenn man überlegt, dass dieser Rat von einem Mann stammt, der gerade noch zwei Bücher mit Liebesratschlägen für Männer verfasst hat, kann man auch den Eindruck bekommen, dass er mit diesen wohlgemeinten Ratschlägen die Frauen erst recht in die Arme der Männer spielen will.¹ Leider ist die Durchführung dieses Themas mit den abschreckenden Beispielen zu umfangreich, um sie im Original zu lesen, aber eine Lektüre in Übersetzung bietet sich durchaus an.

Nach Abschluss der Lektüre dieser Texte sollte man zunächst textvergleichend arbeiten: So lässt sich beispielsweise gut Ovids Verständnis des Begriffs *ars* anhand der verschiedenen Beispiele aus den Texten herausarbeiten. Es lässt sich untersuchen, an welchen Stellen das Neutrum für das „Objekt der Liebe“ verwendet, und vermuten, warum Ovid das tut. (Gilt das vielleicht schon für beide Geschlechter? Meint er es vielleicht abwertend?)

Um den Bogen zum Ausgangspunkt der Reihe zu schließen, muss diskutiert werden, ob Ovid überhaupt sein Versprechen, das Lieben zu lehren, erfüllt, soweit das aus den gelesenen

¹ Vgl. KARL-HEINZ NIEMANN, a. a. O., S. 22.

Textstellen hervorgeht. Dazu ist es nötig, noch einmal sein Liebesverständnis zusammenfassend zu untersuchen.

Das Textverständnis insgesamt lässt sich vor allem durch aktive und produktive Zugänge überprüfen: Die Schüler und Schülerinnen können einen Leserbrief an den Autor Ovid verfassen, in dem Sie weitere Fragen an Ovid stellen, nachhaken, Zustimmung oder Widerspruch zu einzelnen Argumentationen oder gar dem Gesamtkonzept formulieren. Sie können auch eine szenische Darstellung konzipieren und aufführen: So könnten sie zeigen, was geschehen könnte, wenn (a) ein durch Ovid geschulter Mann auf eine „hilflose“ Frau trifft oder (b) ein durch Ovid geschulter Mann auf eine durch Ovid geschulte Frau trifft. (Hierbei ist es sinnvoll, wenn auch die Gedanken der Akteure, in irgendeiner Form deutlich gemacht werden.)

Hinweise zur Umsetzung

Die Unterrichtsreihe ist auf ca. 20 Unterrichtsstunden ausgelegt. Falls man für die Reihe weniger Stunden zur Verfügung hat oder die eigene Lerngruppe langsamer vorankommt, besteht die Möglichkeit zu Kürzung, indem auf die Auszüge aus dem Proömium des dritten Buches verzichtet wird oder von den Beispielen für Auffindung, Eroberung und Festhalten der Geliebten jeweils nur eines oder zwei behandelt werden oder die Beispiele in Gruppenarbeit behandelt werden.

Die Texte sind so aufbereitet, dass alle Vokabeln, die nicht zum Bamberger Wortschatz gehören, neben dem Text als Hilfen oder – sofern sie innerhalb der Lektürereihe mehrfach vorkommen – als Lernwortschatz angegeben werden.¹ Im Falle einer Kürzung ist es nötig, den Schülern die Übersicht über das gesamte Lernvokabular zu geben, damit ihnen auch die Lernvokabeln zur Verfügung stehen, die in einem von ihnen nicht behandelten Text erstmals auftreten. Diese Lernvokabeln sollen nicht vorab gelernt werden, sind jedoch von den sonstigen Vokabelhilfen abgesetzt, weil bei ihnen mehr Bedeutungen angegeben werden und weil die Schüler sie im Anschluss leichter wiederfinden, um sie dann für den weiteren Gebrauch in der Unterrichtsreihe zu lernen.

Zu jedem Text finden sich außerdem einige morphologische und syntaktische Hilfen sowie inhaltliche Erläuterungen. Jedem Text sind zur inhaltlichen Vorentlastung eine deutsche Überschrift und ein kurzer Einleitungstext vorangestellt, ausgelassene Textstellen werden – wenn nötig – paraphrasiert. Die Arbeitsaufträge müssen selbstverständlich nicht alle bearbeitet werden, sie verstehen sich als Vorschläge zur Auswahl.

¹ Es handelt sich dabei um einen lektürebezogenen Aufbauwortschatz, wie ihn WAIBLINGER empfiehlt; vgl. WAIBLINGER, F. P.: Neue Wege der Wortkundearbeit, in: *Anregung* 39 (1993), S. 239-242. Dazu wurden die Texte der Lektürereihe frequenzstatistisch ausgewertet; Vokabeln, die mehrfach und in verschiedenen Texten vorkommen, wurden in den Lernwortschatz aufgenommen, ebenso solche Vokabeln, die zwar nur zweifach in einem Text vorkommen, dafür aber in der Wortkunde von VISCHER als relevant für Ovid oder mehrere typische Schulautoren verzeichnet sind und somit für die spätere Lektüre der Schüler relevant sein können; vgl. VISCHER, R.: *Lateinische Wortkunde*, Berlin / New York ⁴2007 (*de Gruyter Studienbuch*).

Textauswahl

1. Lernt die Liebeskunst! – Ovid, *Ars amatoria* 1, 1–40 (gekürzt)

Der römische Dichter Ovid (43 v. Chr. – 17 n. Chr.) beschäftigt sich in seiner *Ars amatoria* in drei Büchern mit der ‚Liebeskunst‘. Im Proömium zum ersten Buch erklärt er seinen (männlichen) Lesern, dass die Liebe eine Kunst sei, die man erlernen könne, und führt aus, was alles zur Liebeskunst gehört.

Si quis in hoc artem populo non novit amandi,
hoc legat et lecto carmine doctus amet.

Arte citae veloque rates remoque reguntur,
arte leves currus: arte regendus amor.

5 Curribus Automedon lentisque erat aptus habenis,
Tiphys in Haemonia puppe magister erat:

Me Venus artificem tenero praefecit Amori;
Tiphys et Automedon dicar Amoris ego.

citus, -a, -um: schnell

ratis, -is f.: Floß, Schiff

rēmus, -ī m.: Ruder

Automedōn, -ontis m.: Wagenlenker des Achill

lentus, -a, -um: (*hier:*) geschmeidig

habēna, -ae f.: (*hier:*) Zügel

Tiphys, -yos m.: *Steuermann der Argo*

puppis, is f.: Schiff

magister, -trī m.: (*hier:*) Steuermann

tener, -era, -erum: zart

praeficere, -ficiō, -fēci, -fectum: voranstellen

Ovid charakterisiert Amor als wilden, widerspenstigen Knaben, der jedoch aufgrund seines Alters noch leicht zu lenken sei.

Er vergleicht Amor mit dem Halbgott Achill, der später ein gefürchteter Kämpfer war, als Knabe aber seinem alten Lehrer Chiron gehorcht habe, und mit einem Stier, der sich unter das Joch spannen lässt, sowie mit einem Pferd, das sich aufzäumen lässt. Mag Amor Ovid auch verwunden, so muss er ihm am Ende doch gehorchen.

Anders als andere Dichter hat Ovid sein Wissen nicht von den Musen erworben, sondern lehrt aus eigener Erfahrung die Wahrheit über die Liebe.

Nur Venus, die ihm ja Amor anvertraut habe, möge ihm beistehen.

35 Nos venerem tutam concessaque furta canemus,
inque meo nullum carmine crimen erit.

Principio, quod amare velis, reperire labora,
qui nova nunc primum miles in arma venis.

Proximus huic labor est placitam exorare puellam:
tertius, ut longo tempore duret amor.

40 Hic modus, haec nostro signabitur area curru:
haec erit admissa meta terenda rota.

canere, canō: (*hier:*) besingen

prīncipiō (adv.): am Anfang

placitus, -a, -um: gefällig, angenehm

exorāre: durch Bitten erweichen = für sich gewinnen

sīgnāre: (*hier:*) kennzeichnen

ārea, -ae f.: Fläche, Gebiet, Platz

admittere, -mittō, -mīsī, -missum: (*hier:*)
loslassen

mēta, -ae f.: Ziel, Grenzzeichen

<u>Anmerkungen:</u>	<u>Lernwortschatz:</u>
<p>v. 1 <i>Si quis in hoc artem populo non novit amandi = si quis in hoc populo non novit artem amandi</i></p> <p>v. 4 <i>regendus Amor: ergänze est</i></p> <p>v. 6 <i>Haemonia puppis: das Thessalische Schiff = die Argo</i></p> <p>v. 7 <i>praeficere + Dat. + Akk.: jmdn. jmdm. voranstellen = jmd. die Aufsicht über jmdn. übertragen</i></p> <p>v. 36 <i>in arma venire: zu den Waffen kommen = Kriegsdienst leisten</i></p> <p>v. 37 <i>labor est + Dat. + Inf.: jmdm. ist die Mühe/Aufgabe, etw. zu tun = jmd. muss etw. tun</i></p> <p>v. 40 <i>haec erit admissā meta terenda rotā = admissā rotā haec erit meta terenda</i></p>	<p>vēlum, -ī n.: Segel; Tuch, Plane</p> <p>venus, -eris f.: Liebreiz, Liebe, Geliebte</p> <p>Venus, eris f.: Name der Liebesgöttin</p> <p>aptus, -a, -um: passend, geeignet</p> <p>artifex, -icis m.: Künstler, Meister; (auch:) Lehrmeister (in einer Kunst)</p> <p>Amor, -ōris m.: Liebesgott, Sohn der Venus</p> <p>dūrāre, dūrō, dūrāvī, dūrātum: hart machen/werden; dauern, bestehen bleiben</p> <p>terere, terō, trīvī, trītum: reiben, ab-/zerreiben</p> <p>rota, -ae f.: Rad, Scheibe; Wagen</p>
<u>Aufgaben zu Textverständnis und Interpretation:</u>	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Deuten Sie die Aussage Ovids „<i>Si quis in hoc artem populo non novit amandi , hoc legat et lecto carmine doctus amet</i>“ (v. 1–2)! 2. Erläutern Sie Ovids Vergleich der Liebe mit den Künsten, Wagen zu lenken und Schiffe zu steuern (vv. 3– 8)! 3. Bewerten Sie Ovids Selbsteinschätzung in vv. 7–8! 4. Vermuten Sie, was Ovid mit dem Hinweis „<i>Nos venerem tutam ... in que meo nullum carmine crimen erit.</i>“ (vv. 33–34) bezweckt! 5. Nennen und erläutern Sie die drei Schritte in der Liebe, die Ovid seinem Leser empfiehlt (vv. 35– 38)! 6. Deuten Sie die Metaphern in vv. 39–40! 7. Charakterisieren Sie Ovids Verständnis von Liebe, das er in diesem Proömium darlegt, und nehmen Sie dazu Stellung! 	

2. Finde die Richtige!

Zunächst gilt es, etwas zu finden, das man lieben will, wie es Ovid im Proömium (v. 35) formuliert hat. Dazu zählt er verschiedene Orte auf, an denen man(n) Mädchen treffen und kennenlernen kann: Theater, Zirkus, Arena – im Prinzip jede Art von Schauspielen, bei denen eine große Schar Zuschauer anwesend ist –; außerdem Gastmähler, bei denen der Wein dem Mann behilflich ist, und schließlich der Strand von Baiae und der Diana-Tempel im Wald vor der Stadt. Dabei erörtert er deren jeweilige Vor- und Nachteile

2.1 Lerne, wo Du Mädchen findest! – Ovid, *Ars amatoria* 1, 41–60 (gekürzt)

Als erstes erklärt Ovid dem Leser, wo sich Mädchen bzw. Frauen aufhalten und Männer sie treffen können. Man muss sich dazu gar nicht weit weg begeben.

<p>Dum licet, et loris passim potes ire solutis, elige, cui dicas: „Tu mihi sola places.“</p>	<p>lōrum, -ī n.: Zügel passim (adv.): rings umher, überall ēligere: er-/auswählen</p>
<p>Haec tibi non tenues veniet delapsa per auras: quaerenda est oculis apta puella tuis.</p>	<p>tenuis, -e: (hier:) klar dēlābī, -lābor, -lāpsus sum: herab gleiten</p>
<p>Scit bene venator, cervis ubi retia tendat, 45 scit bene, qua frendens valle moretur aper;</p>	<p>vēnātor, -ōris m.: Jäger cervus, -ī m.: Hirsch frendēns, -ntis: (hier:) wütend</p>
<p>aucupibus noti frutices; qui sustinet hamos, novit quae multo pisce natentur aquae.</p>	<p>vallis, -is f.: Tal auceps, aucupis m.: Vogelfänger frutex, -icis m.: Busch, Strauch; Geäst natāre, natō: schwimmen</p>

Tu quoque, materiam longo qui quaeris amori,
 50 ante frequens quo sit disce puella loco.
 Non ego quaerentem vento dare vela iubebo,
 nec tibi, ut invenias, longa terenda via est.
 [...]

materia, -ae f.: (hier:) Gegenstand; Objekt

55 Tot tibi tamque dabit formosas Roma puellas,
 „Haec habet“ ut dicas „quicquid in orbe fuit.“
 [...]
 Quot caelum stellas, tot habet tua Roma puellas:
 Mater in Aeneae constitit urbe sui.

quicquid = quidquid

stēlla, -ae f.: Stern
 Aenēās, -ae m.: Sohn der Venus; mythischer
 Stammvater Roms

<u>Anmerkungen:</u>		<u>Lernwortschatz:</u>
v. 50	<i>ante frequens quo sit disce puella loco = ante disce, quo loco puella frequens sit</i>	rēte , -is n.: Netz
v. 51	<i>vela vento dare: ‚die Segel dem Wind anvertrauen‘</i>	aper , aprī m.: Eber, Keiler
		hāmus , -ī m.: Haken; Angelhaken
		piscis , -is f.: Fisch
		fōrmōsus , -a, -um: wohlgeformt, schön
		quot : wie viele
<u>Aufgaben zu Textverständnis und Interpretation:</u>		
1. Fassen Sie Ovids Ratschläge, wie man ein ‚Objekt‘ für seine Liebe findet, mit eigenen Worten zusammen!		
2. Nehmen Sie Stellung zu Ovids Vergleich des Mannes auf Brautschau mit Jägern und Vogelfängern (vv. 45–50)!		
3. Erläutern Sie Ovids Ratschlag, in Rom selbst statt in der Ferne zu suchen (vv. 51–60)!		

2.2 Geh ins Theater! – Ovid, *Ars amatoria* 1, 89–100

Ovid empfiehlt für die Suche nach Mädchen vor allem Theaterbesuche und erklärt auch gleich, warum das Theater besonders geeignet ist, um ein Mädchen kennenzulernen.

Sed tu praecipue curvis venare theatris;
 90 haec loca sunt voto fertiliora tuo.
 Illic invenies, quod ames, quod ludere possis,
 quodque semel tangas, quodque tenere velis.
 Ut redit itque frequens longum formica per agmen,
 granifero solitum cum vehit ore cibum,
 95 aut ut apes saltusque suos et olentia nactae
 pascua per flores et thyma summa volant,
 sic ruit ad celebres cultissima femina ludos;
 copia iudicium saepe morata meum est.
 Spectatum veniunt, veniunt spectentur ut ipsae:
 100 ille locus casti damna pudoris habet.

curvus, -a, -um: gebogen, gewunden
 vēnārī, vēnor: jagen, auf die Jagd gehen
 theātrum, -ī n.: Theater
 vōtum, -ī n.: (hier:) Wunsch, Verlangen
 semel (adv.): einmal
 formīca, -ae f.: Ameise
 grānifer, -era, -erum: Körner tragend
 cibus, -ī m.: Nahrung

apis, -is f.: Biene
 saltus, ūs m.: Waldtal
 olēns, -ntis: duftend
 nancīscī, -cīscor, nactus sum: erreichen
 pāscuum, -ī n.: Weide
 flōs, flōris m.: Blume, Blüte
 thymum, -ī n.: Thymian

celeber, -bris, -bre: gut besucht; belebt
 lūdus, -ī m.: (öffentl.) Spiel, Schauspiel

castus, -a, -um: keusch, rein
 damnum, -ī n.: (hier:) Nachteil, Schaden

<p><u>Anmerkungen:</u></p> <p>v. 89 <i>curvis ... theatris</i>: Die antiken Theater waren aus akustischen Gründen rund kreis- bzw. halbkreisförmig angelegt.</p> <p>v. 99 <i>spectatum venire</i>: ‚zum Schauen kommen‘ (<i>spectatum</i>: Supinum I)</p>	<p><u>Lernwortschatz:</u></p> <p>praecipuus, -a, -um / praecipue (<i>adv.</i>): besonders, ausschließlich</p> <p>fertilis, -e: fruchtbar</p> <p>ludere, lūdō, lūsī, lūsūm: tanzen; spielen, scherzen; täuschen</p>
<p><u>Aufgaben zu Textverständnis und Interpretation:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Deuten Sie Ovids Werbeslogan „<i>Illic invenies, quod ames, quod ludere possis, quodque semel tangas, quodque tenere velis.</i>“ (vv. 91–92) und nehmen Sie dazu Stellung! 2. Erklären Sie, warum Ovid das Theater für besonders ‚fruchtbar‘ für die Suche nach Mädchen hält! 3. Begründen Sie Ovids These „<i>ille locus casti damna pudoris habet</i>“ (v. 100)! 4. Welcher Ort könnte heute Ovids Kriterien für die besten Kennenlernbedingungen entsprechen? 	

3. Eroberere sie!

Wenn man ein Mädchen gefunden hat, muss man sie als nächstes für sich gewinnen. Für diesen zweiten Schritt, den Ovid im Proömium genannt hat (v. 37), gibt er nun zahlreiche Ratschläge: vom Auftreten über den Umgang mit Freundinnen und Dienerinnen der Auserwählten, den geeigneten Zeitpunkt, Geschenke und Liebesbriefe, Schönheitspflege, Schmeichelei, ja sogar für den Umgang mit dem Mann der Geliebten bis hin zu Verstellung, Täuschung und Wandlungsfähigkeit.

3.1 Alle lassen sich erobern – Ovid, *Ars amatoria* 1, 263–282

Die Ratschläge für die Eroberung der Geliebten beginnt Ovid mit der Verheißung, dass alle Frauen erobert werden können, ja dass sie sogar erobert werden wollen.

<p>Hactenus, unde legas, quod ames, ubi retia ponas, praecipit imparibus vecta Thalea rotis.</p>	<p>hactenus (<i>adv.</i>): so weit legere, legō: (hier:) (aus)wählen impār, -paris: ungleich Thalēa/Thalīa, -ae f.: Muse der Dichtung</p>
<p>265 Nunc tibi, quae placuit, quas sit capienda per artes, dicere praecipuae molior artis opus. Quisquis ubique, viri, dociles advertite mentes, pollicitisque favens, vulgus, adeste meis. Prima tuae menti veniat fiducia, cunctas</p>	<p>ubique (<i>adv.</i>): wo auch immer, überall docilis, -e: gelehrig advertere, -vertō: zuwenden plaga, -ae f.: Netz</p>
<p>270 posse capi; capies, tu modo tende plagas. Vere prius volucres taceant, aestate cicadae, Maenalius lepori det sua terga canis, femina quam iuveni blande temptata repugnet. Haec quoque, quam poteris credere nolle, volet.</p>	<p>volucer, -cris, -cre: fliegend, geflügelt cicāda, -ae f.: Grille, Zikade Maenalius, -a, -um: arkadisch lepus, -oris m.: Hase tergum, -ī n.: Rücken blandus, -a, -um: schmeichelnd repūgnāre, -pūgnō: Widerstand leisten furtīvus, -a, -um: (hier:) heimlich tectus, -a, -m: versteckt, zurückhaltend prātum, -ī n.: Wiese admūgīre + Dat.: jmdm. zubrüllen taurus, -ī m.: Stier cornipēs, -pedis: hornfüßig, mit Hufen adhinnīre: zuwiehern</p>
<p>275 Utque viro furtiva venus, sic grata puellae: Vir male dissimulat: tectius illa cupit. Conveniat maribus, ne quam nos ante rogemus, Femina iam partes victa rogantis agat. Mollibus in pratis admugit femina tauro:</p>	<p>parcus, -a, -um: (hier:) zurückhaltend furiōsus, -a, -um: rasend lēgitimus, -a, -um: (hier:) rechtmäßig, gehörig virilis, -e: männlich</p>
<p>280 Femina cornipedi semper adhinnit equo. Parcior in nobis nec tam furiosa libido; legitimum finem flamma virilis habet.</p>	<p>parcus, -a, -um: (hier:) zurückhaltend furiōsus, -a, -um: rasend lēgitimus, -a, -um: (hier:) rechtmäßig, gehörig virilis, -e: männlich</p>

<u>Anmerkungen:</u> v. 264 imparibus vecta Thalea rotis v. 265 <i>quas sit capiēda per artes = per quas artes capiēda sit</i> v. 272 Maenalius canis: v. 273 tergum dare v. 279 <i>femina</i> : Hier ist das weibliche Rind, also die Kuh gemeint	<u>Lernwortschatz:</u> favēre , faveō, fāvī, fautum: begünstigen, (jmdm.) geneigt sein, dissimulāre , -simulō, -simulāvī, -simulātum: verheimlichen, verhehlen; übergehen
<u>Aufgaben zu Textverständnis und Interpretation:</u> <ol style="list-style-type: none"> 1. Interpretieren und bewerten Sie Ovids Vergleich der Eroberung eines Mädchens mit Vogelfängerei und Jagd (vv. 271–274) sowie mit dem Paarungsverhalten von Rindern und Pferden (vv. 279–280)! 2. Fassen Sie Ovids Argumentation in vv. 275–278 theseartig zusammen und nehmen Sie Stellung dazu! 3. Diskutieren Sie die Behauptung „<i>Parcior in nobis nec tam furiosa libido; legitimum finem flamma virilis habet.</i>“ (vv. 281–282)! 	

3.2 Nur keine Angst vor Zurückweisung! Du kannst jede haben! – Ovid, *Ars amatoria* 1, 343–350

Nachdem Ovid die weibliche Leidenschaft und ihre Auswirkungen beschrieben hat, ermutigt er die Männer, die Initiative zu ergreifen:

Ergo age, ne dubita cunctas sperare puellas;
vix erit e multis, quae neget, una, tibi.

345 Quae dant quaeque negant, gaudent tamen esse rogatae:
ut iam fallaris, tuta repulsa tua est.

Sed cur fallaris, cum sit nova grata voluptas
et capiant animos plus aliena suis?

Fertilior seges est alienis semper in agris,

350 vicinumque pecus grandius uber habet.

seges, -etis *f.*: (*hier:*) Saat
vicīnus, -a, -um: benachbart
grandis, -e: groß
über, -eris *n.*: Euter

<u>Anmerkungen:</u> v. 343 <i>ne dubita</i> : verneinter Imperativ <i>sperare</i> + Akk.: ‚sich Hoffnungen auf jmdn. machen‘	
<u>Aufgaben zu Textverständnis und Interpretation:</u> <ol style="list-style-type: none"> 1. Fassen Sie Ovids Argumentation zusammen und diskutieren Sie diese im Plenum! 2. Interpretieren Sie die Aussage „<i>Fertilior seges est alienis semper in agris, vicinumque pecus grandius uber habet.</i>“ (vv. 349–350)! 	

3.3 Jede ist anders – Ovid, *Ars amatoria* 1, 755-770

Zum Abschluss seiner Ratschläge für das Erobern von Frauen erinnert er die Leser daran, dass alle Frauen verschieden sind und man daher nicht jede auf dieselbe Art und Weise für sich gewinnen kann.

755	Finiturus eram, sed sunt diversa puellis pectora: mille animos excipe mille modis. Nec tellus eadem parit omnia; vitibus illa convenit, haec oleis; hac bene farra virent.	tellūs, -ūris f.: Erde, Boden, Landschaft vītis, -is f.: Weinrebe, Weinstock olea, -ae f.: Olive; Ölbaum far, farris n.: Dinkel, Spelt virēre: grünen, gedeihen
	Pectoribus mores tot sunt, quot in ore figurae;	figūra, -ae f.: Gestalt, Aussehen innumerus, -a, -um: unzählig, zahllos
760	qui sapit, innumeris moribus aptus erit, utque leves Proteus modo se tenuabit in undas, nunc leo, nunc arbor, nunc erit hirtus aper.	Prōteus, -eī m.: ein vielgestaltiger Meergott tenuāre: (hier:) sich auflösen hirtus, -a, -um: borstig
	Hi iaculo pisces, illi capiuntur ab hamis: hos cava contento retia fune trahunt.	iaculum, -ī n.: Wurfspieß, Speer cavus, -a, -um: gewölbt contentus, -a, -um: gespannt, straff fūnis, is m.: Seil, Tau, Strick
765	Nec tibi conveniet cunctos modus unus ad annos: longius insidias cerva videbit anus. Si doctus videre rudi, petulansve pudenti, diffidet miserae protinus illa sibi.	cerva, -ae f.: Hirschkuh rudis, -e: (hier:) ungebildet petulāns, -ntis: ausgelassen, übermütig pudēns, -ntis: sittsam, schüchtern diffidere, -fidō + Dat.: kein Vertrauen haben zu jmdm., zweifeln an jmdm.
	Inde fit, ut quae se timuit committere honesto,	vīlis, -e: wertlos, gering amplexus, -ūs m.: Umarmung
770	vilis ad amplexus inferioris eat.	inferior, -ōris: (an Rang/Wert) geringer

Aufgaben zu Textverständnis und Interpretation:

1. Formulieren Sie die Kernthesen der Argumentation Ovids und erläutern Sie diese näher!
2. Leiten Sie aus Ovids allgemeinen Thesen konkrete Ratschläge für alltägliche Flirtsituationen ab!
3. Nehmen Sie Stellung zu Ovids Vergleich des Umgangs mit Frauen mit Landwirtschaft, Mythologie, Fischfang und Jagd!

4. Verleiht der Liebe Dauer!

Schließlich geht Ovid auf den dritten Schritt ein, den er im Proömium in Aussicht gestellt hat (v. 38). Er gibt dem Leser Ratschläge, wie er der Liebe bzw. der Beziehung Dauer verleihen kann.

4.1 Schönheit allein reicht nicht – Ovid, *Ars amatoria* 2, 107-120 (gekürzt)

Nachdem Ovid den Leser davor gewarnt hat, zu Zaubersäften zu greifen, warnt er ihn außerdem davor, sich allein auf sein Äußeres zu verlassen.

107 Sit procul omne nefas; ut ameris, amabilis esto:

108 quod tibi non facies solave forma dabit:

[...]

111 Ut dominam teneas, nec te mirere relictum,
ingenii dotes corporis adde bonis.

Forma bonum fragile est, quantumque accedit ad annos
fit minor, et spatio carpitur ipsa suo.

115 Nec violae semper nec hiantia lilia florent,
et riget amissa spina relictā rosa.

Et tibi iam venient cani, formose, capilli,
iam venient rugae, quae tibi corpus arent.

120 Iam molire animum, qui duret, et adstrue formae:
solus ad extremos permanet ille rogos.

nefas n. (nur Nom. /Akk.): Unrecht, Sünde

amabilis, -e: liebenswürdig, liebevoll

facies, -eī f.: Gestalt, Aussehen

domina, -ae f.: Herrin; (dicht.) Geliebte

mīrārī, mīror: (hier:) sich wundern

fragilis, -e: zerbrechlich, vergänglich

carpere, carpō: (hier:) verzehren

viola, ae f.: Veilchen

hiāns, -ntis: offen, geöffnet

līlium, -ī n.: Lilie

flōrēre: blühen

rigēre: (hier:) hervor-/herausragen

spīna, -ae f.: Dorn

rosa, ae f.: Rose

cānus, -a, -um: weiß, grau

capillus, -ī m.: Haar

rūga, -ae f.: (Haut-)Falte, Runzel

arāre, arō: pflügen; durchfurchen

adstruere, -struō: (hier:) hinzufügen

extremus, -a, -um: äußerst, letzt

permanēre: fortauern, sich erhalten

rogus, -ī m.: (hier:) Grab

Anmerkungen:

v 107 *sit procul omne nefas*: Gemeint ist der Gebrauch von Zauberei.

v. 111 *te mirere relictum = mirere te relictum* (AcI)

mirere = mireris

v. 116 *et riget amissa spina relictā rosa = et riget spina relictā rosā*

amissā

rosā amissā: abl. abs.

v. 120 *ad extremos rogos*: Ovid gebraucht hier den Plural anstelle des Singulars.

Aufgaben zu Textverständnis und Interpretation:

1. Bewerten Sie den Vergleich in vv. 113-118!

Übersetzen Sie „*solus ad extremeos permanet ille rogos*.“ (v. 120) angemessen ins Deutsche!

4.2 Vermeide Streit! – Ovid, *Ars amatoria* 2, 145-160

Ovid erklärt seinen Lesern, warum sie in einer Beziehung nachsichtig sein und Streit vermeiden sollten:

145 *Dextera praecipue capit indulgentia mentes;
asperitas odium saevaque bella movet.*

dexter, -era, -erum: (hier:) geschickt
indulgentia, -ae f.: Nachsicht, Nachgiebigkeit
asperitās, -ātis f.: Härte

*Odimus accipitrem, quia vivit semper in armis,
et pavidum solitos in pecus ire lupos.*

accipiter, -tris m.: Habicht
pavidus, -a, -um: furchtsam, ängstlich
mītis, -e: sanft, friedlich

At caret insidiis hominum, quia mitis, hirundo,

hirundō, -inis f.: Schwalbe

150 *quasque colat turres, Chaonis ales habet.*

Chāonis, -idis: chaonisch
āles, -itis m./f.: Vogel

*Este procul, lites et amarae proelia linguae:
dulcibus est verbis mollis alendus amor.*

līs, litis f.: Streit, Rechtsstreit
amārus, -a, -um: bitter; verletzend
nūpta, -ae f.: Braut, Frau

*Lite fugent nuptaeque viros nuptasque mariti,
inque vicem credant res sibi semper agi;*

vicem (adv.): wechselweise; gegen einander
deceat + Akk.: es ziemt/gehört sich für jmdn.
uxōrius, -a, -um: zur Ehefrau gehörig

155 *Hoc deceat uxores; dos est uxoria lites:
audiat optatos semper amica sonos.*

amīca, -ae f.: Freundin, Geliebte
sonus, -ī m.: Klang, Ton; Wort

*Non legis iussu lectum venistis in unum:
fungitur in vobis munere legis amor.*

lēgis iussū: auf Befehl des Gesetzes
fungī, fungor + Abl.: (hier:) etw. erfüllen/aus-üben
blanditia, -ae f.: Schmeichelei, Liebkosung

Blanditias molles auremque iuventia verba

160 *adfer, ut adventu laeta sit illa tuo.*

Anmerkungen:

v. 150 *Chaonis ales*: Chaonia ist eine Landschaft im Nordwesten Griechenlands. Der chaonische Vogel ist die Taube, weil sie dem Jupiter von Dodona, das ist Chaonien liegt, heilig ist.

v. 155 *dos uxoria*: die Mitgift

v. 160 *adfer = affer*

Aufgaben zu Textverständnis und Interpretation:

1. Erläutern Sie Ovids Beispiele aus dem Tierreich (vv. 147-150) näher und diskutieren Sie ihre Eignung im vorliegenden Kontext!
2. Nehmen Sie zu Ovids Unterscheidung von Liebesbeziehung und Ehe (vv. 151-160) Stellung! Informieren Sie sich dazu über die Rolle der Ehe in der augusteischen Zeit!

4.3 Mit der Zeit gewöhnt man sich an alles – Ovid, *Ars amatoria* 2, 641-654 (gekürzt)

Ovid empfiehlt den Männern, nachsichtig mit den Mängeln der Partnerin zu sein:

Parcite praecipue vitia exprobrare puellis,
utile quae multis dissimulasse fuit.

exprobrāre: vorwerfen, vorhalten

Andromeda, -ae f.

Nec suus Andromedae color est obiectus ab illo,
mobilis in gemino cui pede pinna fuit.

color, -ōris m.: (hier:) Gesichtsfarbe

mōbilis, -e: beweglich, flink

pinna, -ae f.: Feder, Flügel

645 Omnibus Andromache visa est spatiosior aequo:
unus, qui modicam diceret, Hector erat.

Andromachē, -ēs f.: Gemahlin Hektors

spatiōsus, -a, -um: (hier:) groß

modicus, -a, -um: (hier:) mittelgroß

Hector, oris m.: Hektor; trojan. Held

Quod male fers, adsuesce, feres bene; multa vetustus
leniet, incipiens omnia sentit amor.

adsuēscere + Akk.: sich an etw. gewöhnen

vetustus, -a, -um: alt, bejahrt

[...]

lēnīre: mildern, lindern

653 Eximit ipsa dies omnes e corpore mendas,
quodque fuit vitium, desinit esse mora.

eximere, -imō: wegnehmen, entfernen

mendum, -ī n.: Fehler, Gebrechen

mora, ae f.: (hier:) Hindernis

<p><u>Anmerkungen:</u></p> <p>v. 643 Andromeda: Die Tochter des Äthiopierkönigs Kepheus war dunkelhäutig.</p> <p>v. 644 mobilis in gemino ... pede pinna: gemeint sind die Flügelschuhe des Perseus</p>	<p><u>Lernwortschatz:</u></p> <p>geminus, -a, -um: doppelt; Zwillingss-</p>
<p><u>Aufgaben zu Textverständnis und Interpretation:</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Fassen Sie Ovids Argumentation zusammen! 2. Nennen Sie Beispiele für körperliche oder charakterliche Mängel, an die man sich mit der Zeit gewöhnen kann! 3. Nennen Sie Mängel, an die Sie persönlich sich niemals gewöhnen könnten, und begründen Sie! 	

5. Mädels, Ihr könnt das auch!

Den zwei Büchern der *Ars amatoria*, die sich an männliche Leser richten, lässt Ovid ein drittes Buch folgen, dessen Adressat die Frauen sein sollen.

5.1 Waffengleichheit – Ovid, *Ars amatoria* 3, 1-10

Auch das dritte Buch der *Ars amatoria* beginnt mit einem eigenen Proömium, in dem Ovid begründet warum.

<p>Arma dedi Danais in Amazonas; arma supersunt, quae tibi dem et turmae, Penthesilea, tuae.</p>	<p>Danaī, -ōrum m. Pl.: Danaer = Griechen Amāzona, -ae f.: Amazone turma, -ae f.: Schar, Truppe Penthesilēa, -ae f.: Amazonenkönigin</p>
<p>Ite in bella pares; vincant, quibus alma Dione fauerit et toto qui volat orbe puer.</p>	<p>almus, -a, -um: (hier:) gütig, hold Diōnē, -ēs f.: = Venus</p>
<p>5 Non erat armatis aequum concurrere nudas; sic etiam vobis vincere turpe, viri. Dixerit e multis aliquis „quid virus in angues adicis, et rabidae tradis ovile lupae?“</p>	<p>vīrus, -ī n. (!): Gift anguis, -is m.: Schlange rabidus, -a, -um: rasend ovīle, -is n.: Schafstall lupa, -ae f.: Wölfin</p>
<p>Parcite paucarum diffundere crimen in omnes; 10 spectetur meritis quaeque puella suis.</p>	<p>diffundere: (hier:) ausbreiten, ausdehnen meritum, -ī n.: Verdienst</p>

<u>Anmerkungen:</u>	
v. 6-7 virī (v. 6) < vir, -ī m. ≠ vīrus (v. 7) < vīrus, -ī n.	
<u>Aufgaben zu Textverständnis und Interpretation:</u>	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Interpretieren Sie den Beginn des Proömiums (vv. 1-2)! 2. Formulieren Sie Ovids Programm des dritten Buches der <i>Ars amatoria</i> thesenartig! 3. Begründen Sie, warum Ovid auch für die Frauen einen Ratgeber schreibt! 4. Diskutieren Sie den fiktiven Einwand eines männlichen Lesers gegen die Ratschläge an Frauen (vv. 7-8)! 	

5.2 Liebesratschläge zum Schutz vor den Männern – Ovid, *Ars amatoria* 3, 41-48

Nachdem Ovid anhand einiger mythischer Beispiele gezeigt hat, wie oft Frauen in Liebesbeziehungen den Männern ausgeliefert sind und von ihnen betrogen werden, nennt er den Leserinnen den Grund dafür und verspricht Hilfe.

<p>Quid vos perdiderit, dicam. Nescistis amare, defuit ars vobis. Arte perennat amor.</p>	<p>perennāre: andauern, Dauer haben Cytherēa, -ae f.: = Venus</p>
<p>Nunc quoque nescirent! Sed me Cytherea docere iussit, et ante oculos constitit ipsa meos.</p>	<p>inermis, -e: wehrlos, unbewaffnet</p>
<p>45 Tum mihi „Quid miserae“ dixit „meruere puellae? Traditur armatis vulgus inerme viris.</p>	<p>monita, -ōrum n. Pl.: Anregungen, Ermahnungen</p>
<p>Illos artifices gemini fecere libelli; haec quoque pars monitis erudienda tuis.“</p>	<p>ērudīre: unterrichten, lehren</p>

<u>Anmerkungen:</u>	
v. 45 <i>meruere = meruerunt</i>	
v. 46 <i>vulgus</i> : steht hier für die weibliche Bevölkerung	
v. 48 <i>haec ...pars ... erudienda</i> : ergänze <i>est</i>	
<u>Aufgaben zu Textverständnis und Interpretation:</u>	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Begründen Sie, warum die Frauen nach Ovids Meinung den Männern in Liebesdingen schutzlos ausgeliefert sind! 2. Erklären Sie die Funktion des Konjunktivs <i>nescirent</i> (v. 43), deuten Sie den Satz „<i>Nunc quoque nescirent!</i>“ (v. 43) und ordnen Sie ihn in den Kontext der <i>Ars amatoria</i> ein! 3. Diskutieren Sie, was Ovid mit der Fiktion des Auftrags der Venus an ihn als Autor bezweckt (vv. 43-48)! 	

5.3 Alles vergeht. Darum liebe, solange Du kannst! – Ovid, *Ars amatoria* 3, 57-64

Ovid mahnt die Leserinnen, die Gelegenheiten zur Liebe zu nutzen, solange sie selbst noch jung und attraktiv sind:

Dum facit ingenium, petite hinc praecepta, puellae,
 quas pudor et leges et sua iura sinunt.

Venturae memores iam nunc estote senectae:

60 Sic nullum vobis tempus abibit iners.

senecta, -ae f.: (Greisen-)Alter

iners, -ertis: untätig, müßig

Dum licet et veros etiam nunc editis annos,

ludite! Eunt anni more fluentis aquae.

Nec quae praeteriit, iterum revocabitur unda,

fluere: fließen

nec quae praeteriit, hora redire potest.

<u>Anmerkungen:</u>	
v. 57 <i>dum facit ingenium</i> : ‚solange mein Talent es macht‘, spaßig für ‚solange ich noch diese Begabung habe‘, d. h. solange Venus dem Dichter noch die Fähigkeit gibt, Liebesratschläge zu geben	
v. 59 <i>estote</i> : Imperativ II	
<u>Aufgaben zu Textverständnis und Interpretation:</u>	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Stellen Sie Vermutungen an, was Ovid mit der Einschränkung des Adressatenkreises „<i>puellae, quas pudor et leges et sua iura sinunt</i>“ (v. 57-58) bezweckt! 2. Beschreiben Sie die Wirkung der Imperative und Futurformen! 3. Deuten Sie den Rat „<i>Dum licet et veros etiam nunc editis annos, ludite!</i>“ (vv. 61-62)! 4. Fassen Sie Ovids Argumentation thesenartig zusammen! 5. Bewerten Sie Ovids Ratschlag und seine Argumentation vor dem Hintergrund, dass der Autor ein Mann ist, der zuvor in zwei Büchern den Männern Tipps gegeben hat, wie sie Frauen erobern und an sich binden können! 	

Zusammenfassung

Ovids Verständnis von Liebe

- Kunst/Handwerk: *ars* (1, 1)
- lehr- und lernbar: *doctus* (1,2)
- „lenkbar“: *arte regendus* (1, 4)
- Kampf/Krieg: *miles; in arma venis* (1, 36)

Was kann man in Bezug auf die Liebe lernen?

1. ein „Objekt für die Liebe“ finden:
quod amare velis, reperire (1, 35)
2. die Auserwählte für sich gewinnen:
placitam exorare puellam (1, 37)
3. der Liebe Dauer verleihen:
ut longo tempore duret amor (1, 38)

Lernwortschatz zur Unterrichtsreihe „Liebeskunst – Kann man Liebe lernen?“

Amor, -ōris *m.*: Liebesgott, Sohn der Venus (1,7)

aper, aprī *m.*: Eber, Keiler (1, 46; 1, 762)

aptus, -a, -um: passend, geeignet (1,5; 1,44; 1, 760)

artifex, -icis *m.*: Künstler, Meister; (*auch:*) Lehrmeister (in einer Kunst) (1,7; 3, 47)

dissimulāre, -simulō, -simulāvī, -simulātum: verheimlichen, verhehlen; übergehen (1, 276; 2, 642)

dūrāre, dūrō, dūrāvī, dūrātum: hart machen/werden; dauern, bestehen bleiben (1,38; 2, 119)

favēre, faveō, fāvī, fautum: begünstigen, (jmdm.) geneigt sein, (1, 268; 3, 4)

fertilis, -e: fruchtbar (1, 90; 1,349)

fōrmōsus, -a, -um: wohlgeformt, schön (1, 55; 2, 117)

geminus, -a, -um: doppelt; Zwillingen- (2, 644; 3, 47)

hāmus, -ī *m.*: Haken; Angelhaken (1, 47; 1, 763)

lūdere, lūdō, lūsī, lūsum: tanzen; spielen, scherzen; täuschen (1, 91; 3, 62)

piscis, -is *f.*: Fisch (1, 48; 1, 763)

praecipuus, -a, -um / **praecipue** (*adv.*): besonders, ausschließlich (1, 89; 1, 266; 2, 145; 2, 641)

rēte, -is *n.*: Netz (1, 45; 1, 263; 1, 764)

rota, -ae *f.*: Rad, Scheibe; Wagen (1, 40; 1, 264)

quot: wie viele (1, 59; 1,759)

terere, terō, trīvī, trītum: reiben, ab-/zerreiben (1, 40; 1, 52)

vēlum, -ī *n.*: Segel; Tuch, Plane (1,3; 1, 51)

venus, -eris *f.*: Liebreiz, Liebe, Geliebte (1,7; 1, 275)

Venus, eris *f.*: Name der Liebesgöttin (1,7; 1, 275)

IANUS

Informationen

zum

Altsprachlichen Unterricht

Nr. 34/2013

Im Auftrag der

SODALITAS

Bundesarbeitsgemeinschaft

Klassischer Philologen und Altertumswissenschaftler Österreichs

herausgegeben von

Martin M. Bauer
Renate Oswald
Wolfgang J. Pietsch

Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft:

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt (Wien) - Martin Seitz (Mödling)
- Ulrike Scheucher (Kindberg)

und die Leiter der Landesarbeitsgemeinschaften: Walter Dujmovits (Burgenland) - Astrid
Eder (Kärnten) - Harald Schwarz (Niederösterreich, Griechisch) -- Peter Glatz
(Oberösterreich) - Gerhard Lukits (Oberösterreich, Griechisch) - Peter Rettenecker (Salzburg)
- Walter Steinbichler (Salzburg, Griechisch) - Christof Lamot (Steiermark) - Hermann
Niedermayr (Tirol) - Hartmut Vogl (Vorarlberg) - Regina Loidolt (Wien)

SCHNIDER VERLAG



drschneider's.eu

VERZEICHNIS DER MITARBEITER 2013

- Mag. Antonio Angellotti, B(R)G Erlgasse 32-34, 1120 Wien
- Mag. Susanne Angellotti, Am Mühlbach 3 a, 2511 Pfaffstätten, NÖ
- Dr. Klaus Bartels, Gottlieb-Binder-Straße 9, CH-8802 Kilchberg bei Zürich
- Mag. Veronika Erhart, Schloßweg 16, 3830 Waidhofen an der Thaya, NÖ
- Mag. Florian Feldhofer, Ragnitzstraße 169, 8047 Graz
- Akadem. Rat Magnus Frisch, Philipps-Universität Marburg, Seminar für Klassische Philologie,
Wilhelm-Röpke-Straße 6, D-35032 Marburg
- Mag. Karin Graf, Stein 129, 8151 Attendorf, STMK
- Univ. Prof. Dr. Herbert Graßl, Residenzplatz 1/4/1, 5020 Salzburg
- Mag. Dr. Judith Hamann-Lenzinger, BG Fichtnergasse 15, 1113 Wien
- Mag. Daniela Hudribusch, BORG Straße des 12. Februar 23, 2630 Ternitz, NÖ
- Mag. Dr. Roland Kadan, BG Fichtnergasse 15, 1130 Wien
- Mag. Dr. Günter Lachawitz, Ernst Wagner-Gasse 18, 3400 Klosterneuburg
- Dr. Erich Laufer, Panoramagasse 14 A / 12, 8010 Graz
- Univ.-Prof. Dr. Friedrich Maier, Mitterlängstraße 13, D-82178 Puchheim
- Mag. Alexander Menner, BG Fischamenderstraße 23-25, 2460 Bruck an der Leitha
- Mag. Karlheinz Pirker, Tannhofweg 8/16, 8044 Graz
- Univ.-Doz. Dr. Udo Reinhardt, Weyersstraße 4, D-55 543 Bad Kreuznach, ugreinhardt@t-online.de
- Mag. Michael Strobl, BG Fischamenderstraße 23-25, 2460 Bruck an der Leitha
- Mag. Kornelia Tonder, B(R)G Piaristengasse 2, 3500 Krems
- Mag. Sylvia Wagendorfer, BG/BRG, Franz-Keim-Gasse 3, 2340 Mödling
- Mag. Dr. Erich Weissenböck GRG 22, Bernoullistraße 3, 1220 Wien
- Mag. Elisabeth Welzig, BG/BRG Frauengasse 3 - 5, 2500 Baden
- Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, GRG 22, Bernoullistraße 3, 1220 Wien
- UDoz. DDr. Franz Winter, Inst. für Religionswiss. Universität Wien, Schenkenstr. 8-10, 1010 Wien
- Mag. Gudrun S. Wieser, Akademisches Gymnasium, Bürgergasse 15, 8010 Graz